



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gedichte

Brackel, Ferdinande von

Paderborn, 1873

Zum 18. Oktober 1865

urn:nbn:de:hbz:466:1-9013

Zum 18. Oktober 1865.

Willkommen im westfäl'schen Lande,
 Willkommen hier, Du hohes Paar!
 Deß Gegenwart zu diesem Tage
 Von uns so lang ersehnet war.
 Seht! Euch zu Gruß und Ehren schmücket
 Sich froh die alte Münsterstadt,
 Die einmal schon in ihren Mauern
 Ein gleiches Fest gesehen hat.
 Doch fünfzig Jahre sind vergangen,
 Seit jener Schwur hier eingeweiht;
 Und fünfzig Jahr voll Glück und Frieden
 Die feiern wir voll Dankbarkeit.
 Denn drei der Herrscher, uns geworden
 Aus Eurem hohen Königshaus,
 Sie gossen reichen Segens Fülle
 Auf uns're Gau'n und Fluren aus.
 Der Erste brach mit starken Händen
 Des Fremdenjoches hart Geschick;
 Gab Deutschland diesen deutschen Boden
 Und uns ein Vaterland zurück.

Der Zweite hat mit mildem Sinne
 Die Herzen all' sich zugewandt;
 Was uns das Theuerste und Höchste,
 Er schützte es mit frommer Hand;
 Er weckte aus die letzten Scharren,
 Die eine schwere Zeit uns schling.
 Viel geist'ge Saat hat er gesäet,
 Die reiche edle Früchte trug.
 Und Dir, o König! auch schon danken
 Wir eine thatenreiche Zeit.
 Denn ernst und treu hast Du dem Wohle
 Von Deinem Volke Dich geweiht.
 Und doppelt lieb ward uns der Lorbeer,
 Der jüngst sich um die Krone schlang,
 Weil unter Deinen Siegesfahnen
 Ihn ja Westfalen mit errang.
 Nimm an den Gruß drum, Herrscher! heute,
 Die Huldigung aus unserm Mund,
 Ob wir nach altgewohnter Sitte
 Sie thuen schlicht und einfach kund.
 Nicht wie am Elb- und Oderstrande
 Ward uns der Redegabe Macht;
 Ihr seid nicht hier im Nebenlande,
 Wo Frohsinn aus den Augen lacht.

Nein, schlicht! das ist westfälisch Zeichen.
 Karg ist das Wort und still der Sinn,
 Der Boden schwer und öd' die Haide;
 Doch wächst viel gold'ne Frucht darin. —
 Fast dünken hier uns fünfzig Jahre
 Noch eine kurze Spanne Zeit;
 Denn seht, es ist das Land der Eichen,
 Wo langsam Alles nur gedeiht:
 Allmählich senkt sie sich im Grunde,
 Allmählich nur steigt ihr Geäst;
 Doch darum grad so tief die Wurzeln,
 Und darum grad der Stamm so fest.
 O liebt den Baum! — ob rauh die Rinde,
 Ob spröde und starr: in ihm ist Mark,
 Ein gutes Holz zu Königssesseln,
 Sich immer gleich und immer stark.
 O! liebt das Volk auch, dessen Liebe
 Wohl langsam, wie der Baum entsteht;
 Je mehr der Zeit dazu sie brauchet,
 Je tiefer ihre Wurzel geht.
 Schon ist sie ja zum Stamm geworden,
 Der täglich noch im Wachsen ist,
 Bis er der schönste Baum im Reiche,
 Des Thrones stärkste Stütze ist.